

erschah, um mit ihren Umgehungsoperationen ins Treffen zu rücken und auch die lautlos verstümmten Geschüße, die sie selbst zu bedienen verschmähten, dadurch zum Beginn eines erneuten Angriffs zu demaskieren. Dieses Mandat war es, welchem die Angelegenheit, die man in Einer Sitzung zu erledigen hoffte, eine Verzögerung verdankt, die vorläufig unabsehbar ist. Die Rolle der Abgg. v. Vincke und v. Sybel wurde heute von dem Schriftführer des Hauses, Abg. Schlegel, und dem Oberbürgermeister Berlins, Abg. Krausnick, weitergespielt, ja selbst von der rechten Seite erhob sich der Vicepräsident Brüggemann, um die Rückzugslinie des durch die ethische Beweisführung des Abg. Nisch moralisch gewappneten Abg. Krausnick mit einem vermittelnden Antrage zu decken. Hatten die zuerst erwähnten Gegner sich hauptsächlich auf den Rechtspunkt gestützt, welcher ein verfassungsmäßig entstandenes Gesetz wieder aufzuheben verbiete, so war es heute die Ausführung jener Aufhebung, welche Vorschläge veranlaßte, die den Weg des Ministeriums durchkreuzten. Die Berathung der neuen Kreis- und Provinzialordnung, welche das Ministerium noch für diese Session vorzulegen versprochen, sollte nach dem Schlegel'schen Antrage die Zurückführung des früheren Rechtszustandes vorbereiten. Der revolutionäre Inhalt der Gesetze von 1850 wurde bereitwillig zugestanden, aber man wollte beweisen, daß man „vergessen und gelernt“ habe. Der Abgeordnete für Berlin hatte hauptsächlich die Vermehrung der Abgeordneten der Städte- und Landgemeinden im Auge, indem er an die Wiedereinführung der früheren Kreis- und Provinziallandtage die Bedingung dahinzuliefernder Concessionen knüpfte. Vergebens suchte der ritterliche Abg. Stahl durch seine Beleuchtung zu schrecken, daß jeder vermittelnde Standpunkt in dieser Frage das Unkraut begünstige, welches ausgejätet werden müsse, und daß hier nur die Frage: ob revolutionär, ob conservativ? maßgebend sei. Hierin lag aber nur ein Anstoß zu erneuter Entfaltung des conservativen Bewußtseins, welches heute gerade so verhängnißvoll wirkte. Da war es denn wieder das vom Ministertische ershallende Résumé, welches den Statusquo des gestrigen Antrags auf „Schluß“ durch die Erklärung herbeiführte, daß die sechs Paragraphen des Gesetzentwurfs allein die fundamentalen Bestimmungen für die fernere gesetzliche Regelung des Communalwesens enthielten, denen jetzt auf Grund des Amendements hin vorzugreifen, dem allgemeinen Charakter der aufzuhebenden Gemeindeordnung widersprechen, die Aufhebung der letztern unmöglich und das Amendement des Abg. Krausnick nicht minder verwerflich als das des Abg. v. Sybel machen müsse. Interessant war es, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß die ersten Gesetzentwürfe für die neue Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung unseres Landes bereits soweit vorgeschritten sind, daß nur noch die Autorisation des Königs erforderlich ist, um sie den Kammern zur Durchführung und Vollendung des wichtigen politischen Actes, zu dem sie heute die Hand geboten, vorzulegen.

— Die Preussische Wehrzeitung sagt in ihren Besprechungen über die in Paris erschienene Broschüre „Les Limites de la France“: „Es wäre zwar das Geeignenste, wenn man die Limites naturelles in scherzhaftem Tone abfertigte — aber hinter einem französischen Scherz ist zu oft deutsches Blut geflossen, als daß man den trüben Ernst der Sache ganz abweisen könnte. Ein unmittelbarer Angriff stände also nach Hrn. Le Masson nicht bevor. Dafür aber ein Abwarten der Gelegenheit und ein gewissenloses Ergreifen derselben. Daß sich eine Nation nebenbei auch wol in ihrer Ehre verletzen könnte, wenn man ihr einen rechtlichen Besitz zu rauben unternimmt, gleichviel bei welcher Gelegenheit, das scheint den Verfasser nicht beunruhigt zu haben. An solchen kleinen Nebenumständen ist aber Frankreich bekanntlich schon verschiedene male bei seinen Eroberungsgelüsten gescheitert. Und die Ehre der deutschen Bevölkerung unserer Rheinlande hat sich einen breiten Stein zu ihrer Wohnung erbaut: den Ehrenbreitstein!“

— Die Einwohnerzahl von Königsberg betrug nach der am Schlusse des Jahres 1852 vorgenommenen Zählung 75,587.

Baiern. München, 8. Jan. Die Neue Münchener Zeitung meldet: Laut einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat gestern der bairische Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland, dem Kaiser der Franzosen seine Accreditive überreicht. Gleichzeitig ist auch die sichere Nachricht eingetroffen, daß die französische Regierung die Accreditive der Gesandten Oesterreichs, Preussens und Russlands nebst den sie begleitenden Notizen entgegengenommen habe. Ohne Zweifel werden in diesem Augenblicke auch die Gesandten der übrigen zu Paris vertretenen deutschen Regierungen ihre Accreditive überreicht haben. Sonach ist das neue französische Kaiserthum nun von ganz Europa anerkannt. — Der Gutbesitzer C....., der, wie man sich erinnert, nach jenem vor ungefähr zwei Monaten mit dem jungen Baron Göster bestandenen unglücklichen Pistolenduell von hier sich entfernt und seitdem in Württemberg aufgehalten hatte, ist, wie uns von Ulm berichtet wird, dieser Tage auf Befehl des Obergerichts daselbst verhaftet worden. Da C..... württembergischer Unterthan ist, so scheint es, daß die Untersuchung, welche von dem bairischen Landgerichte München eingeleitet worden war, nunmehr bei der genannten württembergischen Justizbehörde fortgeführt werden wird, wenigstens vernimmt man, daß diese Behörde um Uebersendung der Untersuchungsacten bei dem diesseitigen königlichen Landgerichte bereits nachgesucht hat.

Z München, 8. Jan. Der Rector magnificus unserer Hochschule für das gegenwärtige Studienjahr, Prof. Streber, hielt heute in der Aula seine festliche Antrittsrede, welcher der Cultusminister mit seinen Räten, sowie der Präsident der Regierung von Oberbaiern und der hiesige Polizeidirector anwohnten. Die Aufgabe der Kunst und Wissenschaft war das Thema, wel-

ches sich der Festredner gewählt und das er auch nach seinem (ultramontanen) Parteistandpunkte beleuchtete, denn die Idealität des biblischen Parabels erschien ihm als Aufgabe der Kunst und die Lösung der Frage über die letzten Dinge des Menschen als Aufgabe der Wissenschaft. Professoren und Studenten hatten sich bei dieser Rede in auffallend geringer Anzahl eingefunden. — Die Gegenseitigkeit in Preßsachachen ist nun auch zwischen der bairischen Regierung und denen von Baden und Neuch-Plauen eingetreten und in unserm neuesten Regierungsblatte verkündigt worden.

Augsburg, 7. Jan. Von Montalembert's „Katholischen Interessen im 19. Jahrhundert“ ist die in Schaffhausen von F. Singer erschienene Uebersetzung, sowie eine zweite in Tübingen herausgekommene, dieser Tage hier mit Beschlag belegt worden wegen einer Baiern betreffenden Stelle.

Thüringische Staaten. Weimar, 8. Jan. Der Großherzog ist nach überstandener Krankheit in seine gewohnte Lebensweise zurückgekehrt. Als derselbe zum ersten mal das Theater wieder besuchte, wurde er von dem zahlreich versammeltem Publicum mit dreimaligem stürmischem Hoch empfangen. Außerdem hatten die Bewohner der Straßen, durch welche die Rückfahrt des Großherzogs ins Schloß erfolgte, eine Illumination ihrer Häuser veranstaltet. Der Großherzog hat jetzt ein neues Generalconsulat für die Schweiz errichten lassen, welches dem niederländischen Consul Dr. Lüllie in Genf übertragen worden ist. Vor kurzem hat derselbe auch die Consulatgeschäfte für das Herzogthum Koburg-Gotha übernommen. — In dieser Woche hat unser Landtag vor seinem Zusammentritte einen zweiten Verlust durch den Tod des Kammerherrn v. Hellendorf auf Drakendorf, welcher sich um die Fortschritte der Landwirtschaft in seiner Gegend wesentliche Verdienste erworben, zu erleiden gehabt. Der Tod desselben und des im December verstorbenen Grafen v. Hohenthal-Püchau nöthigt die höchstbesteuerten Grundbesitzer zur Vornahme der Wahl zweier neuen Landtagsabgeordneten. Wann der Landtag zusammengerufen wird, darüber ist noch nichts entschieden.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 9. Jan. Die Frankfurter Postzeitung schreibt: Die Mittheilung des Frankfurter Journals über eine am Abend des 7. Jan. auf der Zeil stattgehabte Schlägerei zwischen Soldaten verschiedener Truppenteile, in Folge deren zwei Preußen und ein Oesterreicher verhaftet worden seien, ist durchaus unwahr. Sicherm Vernehmen nach sind bereits Schritte geschehen, um eine Untersuchung über die Veranlassung dieses Artikels einzuleiten.

— Das Dresdner Journal läßt sich aus Frankfurt a. M. schreiben: Daß Professor Servinus aus dem Lager der sogenannten Gothaer Partei in dasjenige der Demokratie übergegangen sei, war eine in politischen Kreisen nicht neue Thatfache. (?) Es konnte daher die Richtung des ersten Hefts seines neuen, im Großherzogthum Baden in Beschlag genommenen Werks: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“, nicht überraschen.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 9. Jan. Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge ist der Oberlieutenant Seyffarth von der zur Untersuchung seines Verhaltens niedergesetzten Commission freigesprochen worden.

Altona, 5. Jan. Bei der hiesigen Kammerei ist in dieser Woche eine Rate der Entschädigungsgelder für den Herzog von Augustenburg zum Betrage von beinahe 700,000 Thln. angewiesen und der Betrag von der Regierung bereits eingeschendet worden.

Oesterreich. Wien, 9. Jan. Nach Berichten der Consularämter in Skutari in Albanien und Prevesa ist der österreichische Lloyd dampfer Croazia, Capitän Burger, auf seiner Probefahrt längs der albanischen Küste am 14. Dec. auf der Rhede von Antivari und am 18. Dec. im Hafen von Prevesa angekommen. Das unerwartete Erscheinen eines österreichischen Dampfers hat in den Hafenplätzen Albanien einen höchst freudigen Eindruck gemacht und man gibt sich dort der Hoffnung hin, daß die Einrichtung regelmäßiger Dampfschiffahrten längs der albanischen Küste dem Handelsverkehr der dortigen Gegend mächtigen Aufschwung geben werde. In Prevesa wurde die Croazia bei ihrer Ankunft von allen dort befindlichen Consulaten durch Aufhissen der Nationalflagge begrüßt. (Dest. C.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Jan. Während die preussische Regierung die Handwerker dieses Staats aus der Schweiz zurückruft, weist das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement durch Kreis Schreiben die Cantonalregierungen darauf hin, daß nachbarliche deutsche Regierungen Reisepässe und Wanderbücher an Handwerker und sonstige Individuen nach der Schweiz ertheilen, die sie gern aus den eigenen Ländern entfernt sehen und denen sie keine Wiederaufnahme zu gestatten beabsichtigen. Es wird daher im genannten Kreis Schreiben den Cantonalregierungen empfohlen, vorsichtig bei dem Einlasse der Angehörigen deutscher Staaten in die Schweiz zu sein, und am besten nur solche Pässe und Wanderbücher gelten zu lassen, welche von den schweizerischen Consuln oder Gesandten in den deutschen Staaten legalisirt sind. Wie es heißt, soll der Bundesrath durch einen derartigen Anlaß mit einer deutschen Nachbarregierung bereits in Conflict gerathen sein. — Im Canton Freiburg werden nun auch die aufgehobenen Mönchs- und Nonnenklöster eins nach dem andern öffentlich zur Versteigerung ausgesetzt. Das am nördlichen Fuße des Moleson, 2860 Fuß über dem Meere gelegene ehemalige Karthäuserkloster la Part-Dieu (Gottestheil) soll mit seinen Holz- und wiesenreichen Umgebungen zuerst einen oder mehrere weltliche Eigentümer finden. Diese alte Stiftung der Gräfin Wilhelmetta von Greierz hat von 1507 bis zum Jahre 1800 schon mancherlei Schicksale erfahren, als das Kloster in dem letztern durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt wurde. Seitdem wurde es neu aufgeführt und vergrößert. Die

ebenfalls wurde wegen

Moßfi liberale Geistes im Thesen rufen es gab ein Militärs jahre b

teffischer Sardi dig in hoffen theilwei keine V lang fä ten Ge munica Wie dr Gesinn

Nur ei etwas ders sei unter d zum A niß der im ger

Klerus Zukunf

folge se gekerk

daß der ergehen tholische nehmen

* P

„Der S träger S schreiben

v. Wer Creditiv Gesand

tiren. holt.“

tigen A aus na enthalte

um zu schlägt,

mit alle ben, wa

Abfichte dem S herstellu

den Ge bevollm

sche zur Rücksch

sache be Journal

„Wie g nig die

steigung erkenne

her mit dem Ge

sen Ab wurde v

gen Sin diese Ge zosen fu term 2.

hauptet, gösschen

lieutenar teur auf Anzeiger